Zeitschrift: Helvetischer Hudibras : eine Wochenschrift

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: - (1797)

Heft: 24

Artikel: Gesundheitsregeln : Mittel gegen die Viehseuche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820452

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ofo folgt doch sicher darans, daß man dies Allgeomeinnühliche ben andern nicht eher bestreiten odurfe, als bis man sicher ist, sie deswegen hinlangolich entschädigen zu können.

Wenn ich anders den Mann recht verstehe, so scheint er mir zu behaupten, daß alle Neuerungen im Meynungssystem sehr gewagt und gefährlich seven, so lange man noch nicht im Stande ist, etwas besseres an die Stelle des alten zu setzen. Ich glaube alle von Neuerungsgeist besessene Schriftsteller sollten sich diesen Saz erst zur Negel machen, ehe sie ihre glühenden Hirnsrafeten in die Welt hinaus wersen, wo sie ein Weilchen schimmern, Aufsehen machen, und versschwinden.

Mittel gegen die Diebfeuche.

Als ein allgemeines und leicht anwendbares Mittel gegen die Viehseuche durfte wohl eine starke, saturirte Malzbrühe, in einem zugedeckten Gefäß bereitet, empfohlen, und auf die Art angewendet werden, daß das bereits erkrankte Vieh blos die abgeseichte Brühe, das noch gesunde hingegen auch den Schrot, oder die sogenannten Treber mit besäme.

Diese Brühe, oder süse Würze, müßte jedoch auf die Art bereitet werden, daß sie nicht gekocht, sondern nur als ein Aufguß gemacht werde. Da diese Brühe leicht in die Säste des Viehes aufgenommen wird, und solche sowohl wider Entzündung als Fäulniß schützet, welches sie vorzüglich wegen der in ihr

sich befindlichen firen Luft leistet, so konnte sie sowohl pråservative als curative gegeben werden. Vorzüglich ist das erste zu hossen, da zu vermuthen, daß sie, in genugsamer Menge gereichet, die Säste des Viehes in den Stand sesset, dem eigentlichen Miasma der Seuche zu widerstehen. Sie wird aber auch ben dem bereits erkrankten Viehe ihre herrlichen Kräste nicht ungeäussert lassen. Ein so zweckwäßiges Mittel wäre doch wohl zu versuchen.

Diatische Bemerkungen über Zufälle und Krankheiteit vom fehlerhaften Verhalten in Rücksicht auf Einfluß und Wechsel der Witterung.

Unverhoffte Veranderung der Witterung, oder der bestimmte Wechfel der Jahtszeiten, fo wie herfommen, Mode oder Bequemlichfeit, und die nabe an diefe grenzende Weichlichfeit haben uns fo mancherlen Arten der Zeuge erfinden gelehrt, und fich badurch einen gewiffen Defpotismus über unfern Korver und beffen Wenn ich nun auch keine Wohlsenn erzwungen. hoffnung habe, jenen herrschern Etwas von ihren Usurpationen zu entreißen; so denke ich doch durch folgende Bemerfungen gur Milberung der Strenge und Allgemeinheit des Schädlichen ihrer Herrschaft Etwas bengutragen. Ein hauptfachlicher Grund des mancherlen Krankelus liegt frenlich febr in unferer ienigen diatischen Lebensart, vorzüglich aber in dem Miteinfluße der verschiedenen Beranderungen des Dunftfreises, des Keuchten, Kalten, Trocknen und Warmen, und auffer diesen noch in besondern unbekannten Beranderungen, woben Elektricitat gewiß eine nicht ambedeutende Rolle spielt. Fruhjahr und